

Prof. Dr. habil. Stanisław Prędoła
(1.7.1944–18.9.2021)
zum Gedenken

„Die Musik steckt nicht in den Noten.
Sondern in der Stille dazwischen.“
(Wolfgang Amadeus Mozart)

Wenn wir darunter die Musik des Lebens verstehen, so ist die Stille nicht etwas, was uns beruhigen kann. Die Stille ist nicht dazu da, unsere Sinne abzustumpfen. Verzweiflung, Leid und Schmerz wachsen in der Stille und tragen bittere Früchte. Manchmal kann sie 7 Jahre lang dauern, wobei jede Minute, jede Sekunde noch mehr Schmerz und Verzweiflung mit sich bringt.

Sieben lange Jahre hat das Leiden von Professor Stanisław Prędoła und seiner Familie gedauert. Für diejenigen, die dem Familienkreis oder dem engen Kreis der Familienfreunde nicht angehören, für uns war das die Zeit der Stille.

Wir waren so lange voller Hoffnung, dass die kommenden Tage gute Nachrichten von der Besserung bringen werden. Es ist aber leider nicht geschehen.

Der am 18. September 2021 verstorbene Professor Stanisław Prędoła war nicht nur ein weltberühmter und anerkannter Germanist und Niederlandist. Die Liste seiner Verdienste als Forscher, Organisator des akademischen Lebens, Gründer des Erasmus-von-Rotterdam-Lehrstuhls für die niederländische Sprache, Literatur und Kultur an der Universität Wrocław, Vorstandsmitglied internationaler Gesellschaften, die sich um die Entwicklung der Wissenschaft, Philologie und vor allen Dingen der Germanistik und Niederlandistik bemühen, ist lang.

Es ist allgemein bekannt, dass Professor Prędoła es pflegte, regelmäßig um 5 Uhr morgens aufzustehen, um der Forschung und der akademischen Arbeit die besten Tagesstunden zu widmen. Als Autor von mehr als 300 wissenschaftlichen Texten, darunter Monographien und Studienbüchern, die mehreren Generationen von Germanisten und Niederlandisten so gut bekannt waren, hat er den Leserinnen und Lesern die Welt der Phonetik, Phonologie, Lexikographie, Phraseologie und Parömiologie vom deutschen und niederländischen Sprachbereich zugänglich gemacht. Es handelt sich um Werke, die lange Jahrzehnte die Art determiniert haben, auf die die polnischen Forscher, Studenten und Doktoranden diese aus der linguistischen Perspektive grundlegenden Probleme identifiziert und begriffen haben. Die Phraseologie und die Parömiologie haben auch mich lange Jahre fasziniert und das verdanke ich inspirierenden Gesprächen mit meinem Meister.

In seinen Texten und mit seinen Texten hat Professor Prędoła uns Felder zugänglich gemacht, die in der polnischen, germanistischen Linguistik dank seinen Bemühungen

zum Interessenbereich zahlreicher Forscherinnen und Forscher geworden sind. Es waren in jeder Hinsicht perfekte Texte, die für die jungen Germanisten, zu welchen damals auch ich gehört habe, methodologisch und thematisch als vorbildlich galten. Zu bewundern war tiefgreifendes und breites Sachwissen, analytische Stringenz und die Art, auf die schwierige Probleme präsentiert wurden. Jeder Text war ein tiefes, wissenschaftliches Erlebnis und ein Muster, dem man sich versuchte, mit Mühe und meistens leider erfolglos, anzunähern.

Jeder Forscher, der sich selbst wie Professor Prędoła hohe Anforderungen stellt, erwartet von seinen Schülerinnen und Schülern, dass sie sich darum bemühen, in ihrer wissenschaftlichen Arbeit ein bestimmtes, hohes Niveau zu erreichen. Es gibt zum Glück Kolleginnen und Kollegen, die diesen Erwartungen mit vollem Erfolg nachkamen. Unter seinen Zöglingen gibt es Germanisten und Niederlandisten, Professoren, Habilitierte und Doktoren.

Die Lektüre der selbst verfassten Artikel, die durch Professor Prędoła gründlich korrigiert wurden, war für jeden angehenden Sprachwissenschaftler, auch für mich, ein unvergessliches Erlebnis, das man aber unbedingt brauchte, wenn man vorhatte, die wissenschaftliche Tätigkeit zum leitenden Lebensmotiv zu machen.

Die Selbstzufriedenheit, die Wurzel der Eitelkeit, lockt mehrere junge Menschen auf die falsche Fährte. Vom Meister erfährt man nicht nur, dass man Fehler begangen hat, sondern auch das, dass die Bescheidenheit, Geduld und Fleiß die Liste der wissenschaftlichen Tugenden eröffnen.

Ein schönes, aktives Leben eines Forschers vom großen Format, ein Leben im Dienste der Wissenschaft und der akademischen Gemeinschaft auch im internationalen Ausmaß, immer neue Pläne und wichtige Projekte, Freude am Leben und am Beruf: mit diesen Zeilen könnte man die Biographie von Professor Stanisław Prędoła abschließen. Zu dieser faszinierenden Lebensgeschichte gehört leider auch die traumatische Erfahrung einer schweren Krankheit.

Es war mir eine unverdiente Ehre, Professor Stanisław Prędoła meinen Meister und Freund zu nennen. Mit großer Nachsicht hat er uns, den damaligen Nachwuchswissenschaftlern, geholfen, unsere ersten, unsicheren Schritte im Beruf zu machen. Er hat uns gezeigt und es mit seinem Leben bewiesen, dass es sich dabei um viel mehr handelt als nur um einen Beruf: es ist die Berufung zur Suche nach Wahrheit im Namen der wissenschaftlichen Ehrlichkeit.

Professor Prędoła interessierte sich immer dafür, wie es seinen ehemaligen Studentinnen und Studenten geht. Er begleitete uns freundlich und herzlich in den guten Zeiten und wenn wir mit Widrigkeiten zu kämpfen gehabt haben.

Bis zu Ende meines Lebens werde ich nicht vergessen, was Staszek für uns, für mich, getan hat.

Iwona Bartoszewicz
für die Redaktion der „Linguistischen Treffen in Wrocław“